

Jacques de Haller
Präsident FMH
Elfenstrasse 18
3006 Bern

An die Mitglieder der Ärztekammer

Bern, den 25. Mai 2012

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Am 7. Juni werden Sie die Aufgabe haben, Zentralvorstand und Präsidium der FMH neu zu bestimmen. Aus Gründen, die ich sehr bedaure, haben Indiskretionen dazu geführt, dass die Medien die Wahlen zum Putschversuch aufbauschen. In aller Klarheit möchte ich betonen: Ich begrüsse sämtliche Kandidaturen als Möglichkeit, über die Zukunft der FMH zu entscheiden, über ihre Strukturen und ihr Selbstverständnis. Es muss das oberste Ziel der FMH sein und bleiben, in demokratischer Art intern Debatten zu führen, um daraufhin geeint, selbstsicher und entschlossen auftreten zu können. So können wir in den gesundheitspolitischen Fragen als relevanter Akteur unsere Interessen wahren.

Um schlagkräftig zu sein, das ist meine volle Überzeugung, ist eine klare Führung erforderlich. Die Interessen und Anliegen der verschiedenen Fach- und Regionalgruppen müssen in eine gemeinsame, kohärente Politik zusammengeführt werden, sonst verlieren wir unseren Einfluss. Es geht mir also um ein Präsidium und einen Zentralvorstand, die geeint für die Anliegen der Ärztinnen und Ärzte kämpfen – nach dem Willen der Basis und getragen durch sie. So möchte ich zum Beispiel zu gegebener Zeit eine Urabstimmung zur Einheitskassen-Initiative durchführen.

Mein voraussichtlicher Mitbewerber fürs Präsidium, Urs Stoffel, hat seine Vorstellungen zur Struktur der FMH bereits dargelegt. Er möchte vermehrt Verantwortungen und Zuständigkeiten delegieren und sich auf dezentrale Strukturen abstützen. Unsere Verbindung als Holding, mehr Kompetenzen und mehr finanziellen Mittel für die Fachverbände: Das ist auf den ersten Blick erstrebenswert und klingt als Forderung berechtigt. Doch würde das der FMH letztlich schaden, ihre Verhandlungsposition schwächen und könnte sie sogar auseinanderbrechen lassen. Fachverbände, die autonom agieren, die in Eigenregie Tarife aushandeln, würden sich unweigerlich gegeneinander ausspielen lassen. Santésuisse mit ihrer Holding-Struktur dient hierfür als abschreckendes Beispiel. Innert Kürze hat sie sich nach der Strukturreform vor zwei Jahren faktisch von der politischen Bühne verabschiedet.

Die FMH steht vor grossen Herausforderungen. Das TARMED-Revisionsprojekt muss erfolgreich beendet und umgesetzt werden. Die Hausärzte haben Anspruch auf höhere Entschädigungen, keinesfalls aber auf Kosten der Spezialisten. eHealth wird für die Ärzteschaft zunehmend zum Thema. Allerdings ist es unerlässlich, dass die Ärztinnen und Ärzte für den entsprechenden Zusatzaufwand bezahlt werden. Wir werden auch vehement dafür die Interessen der Patienten eintreten, wenn es um den Schutz ihrer Daten geht.

In den vergangenen acht Jahren haben wir viel erreicht. Die FMH ist als starker politischer Faktor präsent. Wir haben die Delegiertenversammlung ins Leben gerufen, damit die Fachverbände dort ihre Anliegen einbringen können. Demokratisch miteinander, in klarer Front gegen aussen: Das ist meine Losung.

Ich wünsche mir auch in Zukunft eine FMH, die für die Ärzteschaft die beste Anwältin und für das Gesundheitswesen der Schweiz eine prägende Kraft ist. Am 7. Juni wählen Sie nicht nur einen Präsidenten, sondern auch die Richtung, in welcher sich die FMH bewegt. In diesem Sinne danke ich Ihnen, wenn Sie mir Ihr Vertrauen aussprechen.

Mit herzlichen Grüssen
Jacques de Haller

